

Rheinsberger Zeitung

Umfliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezugs durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger über durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — Nr. XL 680

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich
Carl Thurmman



Druck und Verlag
C. Thurmman Buchbinder,
Rheinsberg - Markt
Fernsprecher Nr. 37

Anzeigen
für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 6 Pfennigen für die 6-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet u. bis vorn, 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nummer 151

Freitag, den 18. Dezember 1936

42. Jahrgang

Jugend an der Front des WSW.

Nachdem die erste Reichsstraßenfammlung im Oktober von der Deutschen Arbeitsfront, die zweite im November von der SA, SS, und dem NSKK durchgeführt worden war, wird die dritte Straßenfammlung am Samstag im ganzen Reich von der deutschen Jugend durchgeführt werden. Drei Tage, Freitag, den 18., Samstag, den 19., und Sonntag, den 20. Dezember, wird die Jugend an die Straßenecken beitreten und sie um eine Gabe für das Winterhilfswerk bitten, damit auch bei den bedürftigen Volksgenossen der Weihnachtsbaum brenne, sie durch Geschenke erfreut werden und ihnen in diesem Jahre wiederum die herzlichste Volksgemeinschaft zuteil werde, daß sie zur großen deutschen Volksgemeinschaft gehören und nicht vergessen worden sind.

„Jugend im Kampf gegen Not!“ — „Jugend an der Front des WSW.“, so lauten die Parolen, unter denen am 18. Dezember die Hitler-Jugend und ihre Unterabteilungen, am 19. Dezember die Wimpfe und Jungmädelsammeln werden, und der 20. Dezember wird der Höhepunkt der Sammelaktion sein. An diesem Tage findet die große Parade der ganzen deutschen Jugend statt. Musik, Spielmanns- und Fanfarenzüge der Hitler-Jugend, deren Singchören und Sprechchöre sowie Wehrmachtkapellen werden die ganze deutsche Volksgemeinschaft aufrufen; auf den Straßen und Plätzen aller deutschen Dörfer und Städte wird die deutsche Jugend ein heiliges Feuer entflammen, um auch die härtesten Herzen zu entzünden für ein großes, gemeinsames Weihnachtsfest aller Deutschen.

Generalangriff der Jugend

für das WSW, vom 18.—20. Dezember
Helft alle helfen!

Als Gegenabe für die in die Sammelbüchsen fliegenden Opfermünzen werden zwölf künstlerisch bunte Holzfiguren verabreicht, die von deutschen Heimarbeitern in den Vorstandsgebieten hergestellt worden sind. Die Jugend hofft, daß es keine deutschen Weihnachtsbaum geben werde, an dem nicht diese zwölf Zeichen der Opferfreude und des Gemeinschaftsgeistes hängen.

Aus den Reden der Jugend wird uns entgegengehalten: „Wir alle geben, damit alle leben!“ — „Es soll sich alle Not nur wenden, denn HJ ruft auf zum Spenden!“ — „Keine, zücht das Portemonnaie, spendet für das WSW!“ — „Helft Freunde spenden und Not abwenden!“

„Wir stehen in einem großen Krieg gegen Mitleid und Not! Helft der HJ, beim Sammeln zum Sieg, dann hat jeder sein Brot!“

Wir alle werden den großen Glauben und die Siegeszuversicht der deutschen Jungen und Mädchen nicht entzünden; wir werden der kommenden Generation, auf deren Schultern das deutsche Vaterland blühen wird, denn je ruhiger, nicht kleinlich gegenüberstehen, wir werden ihren tapferen Willen und ihre Kraft mit unserer Opferfreudigkeit belohnen. Zu diesen Tagen liegt der Gabe des einzelnen, über dem Willen, den Bedürfnissen zu helfen, das große Beispiel, das wir der deutschen Jugend geben wollen!

HJ ruft auf zum Spenden

Daß unsere Jungen und Mädchen ihre Pappenheimer kennen, werden die kleinen Siegesfiguren zeigen, die sie auf den Straßen und Plätzen zu spielen sich vorgenommen haben. Da wird der Spießer aufpassen, der, um eine Gabe angegangen, „gerade“ kein kleines Geld bei sich hat; ein „vornehmer“ Herr wird eine große Fische machen und angeführt der Sammelbüchse über schlechte Zeiten jammern, um sich vor der Gabe zu drücken. „Damen“ vom Kaffeeklatsch werden beim Kaffeetrinken Strümpfe für Regenerlinder fricken und den Sammler für das WSW, dessen Herz deutschen Kindern gilt, etwas über die ewige Sammlerei vormedern.

Wir werden aber der Jugend an den drei Sammeltagen durch unsere Opferfreudigkeit beweisen, daß diese Typen der Vergangenheit angehören. Es wird nach diesen drei Tagen keinen Erwachsenen geben, von dem die Jugend sagen könnte: „Du, da läßt einer, wie wir ihn in unserer lustigen Straßenfeste gepöbel haben!“

Nach Abschluß der HJ-Sammelaktion soll die Jugend stolz rufen können: „Wir haben auf der ganzen Linie gesiegt!“ Dann wird uns das Weihnachtsfest eine dreifache Freude sein!

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

„Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer.“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Balbur von Schirach, hat zur Straßenfammlung der Hitler-Jugend vom 18. bis 20. Dezember folgenden Tagesbefehl erlassen:

Alle Generationen unseres Volkes dienen im nationalsozialistischen Staat einer gemeinsamen Aufgabe. Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt an diesen Tagen erneut beweisen, daß ihr diese Zusammengehörigkeit aller im Dienste am Werk des Führers begreift und beherzigt.

Wir waren immer stolz darauf, unsere nationalsozialistische Gesinnung durch selbstlose Taten offenbaren zu dürfen. Das Winterhilfswerk 1936/37 ist uns eine neue, willkommene Gelegenheit, Deutschland zu zeigen, daß wir treu und selbstlos sind. Seht eure Sammelbüchsen als Waffen gegen Mitleid und Mädel, für die ärmeren Eltern! Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer!

Balbur von Schirach.

Der Führer beim Großkonzert

Der Berliner Aufstakt zu der WSW-Sammlung der Hitler-Jugend.

In Anwesenheit des Führers und Reichsleiters nahm das vom Musikforscher der Leibnardsche SS, Adolf Hitler und der Berliner HJ, gemeinsam veranstaltete Großkonzert zugunsten der Winterhilfe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Reichshalle einen großartigen Verlauf.

Die Männer des Musikforscher der Leibnardsche und der Chor der 2000 Hitlerjungen und WSW-Mädels zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gelieferten das ausserordentliche Programm, das aus alten Geesmärschen, klassischen Konzertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens.

Die mehr als 12 000 Zuhörer, unter ihnen der Führer und Reichsleiter und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, dankten für die meisterhaften Leistungen immer wieder mit herzlichem Beifall.

Friedensrede Ribbentrops

„Krieg würde den Sieg der Weltrevolution bedeuten“

Zum erstenmal seit seiner Ernennung zum Völkischer in London hatte Herr von Ribbentrop Gelegenheit, öffentlich vor einer englischen Zuhörerschaft zu sprechen. Die Anglo-German Fellowship, die ebenfalls wie ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft, ein besseres Verhältnis zwischen den beiden großen Völkern zum Ziele hat, veranstaltete zu Ehren des deutschen Völkischer einen großen Empfangsabend, an dem etwa 700 führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft Englands teilnahmen.

Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichsleiter hielt zunächst der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry eine Rede über die internationalen Beziehungen, in der er im Interesse des Friedens nach all den Rückschlägen der Vergangenheit die Befriedigung völlig neuer Wege empfahl und zu diesem Zweck die Enternung einer

Verammlung der großen Männer

der heutigen Welt vorschlug. Die führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs mußten der Welt erklären, daß kriegerische Auseinandersetzungen ein für allemal unmöglich seien. Er habe, so fuhr Lord Londonderry fort, Sowjetrußland abjektiv ausgetrieben, das sich die Unterminierung aller der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziel gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgen.

Völkischer von Ribbentrop machte dann in einer viel-fach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik. Er gedachte zunächst des zweiseitigen Verhältnisses der Anglo-German Fellowship und der Deutsch-Englischen Gesellschaft, deren Bestreben es sei, einen engeren Kontakt zwischen den führenden Männern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens Großbritanniens und Deutschlands zu schaffen, um eine dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden verwandten Völkern herbeizuführen. Der Völkischer gab dann bekannt, daß in diesen beiden Völkern bereits viel Arbeit geleistet worden sei. Hunderte von Engländern hätten durch Vermittlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft Deutschland kennengelernt, ebenso hätten sich auch viele Deutsche durch Vermittlung der Anglo-German Fellowship in England wohlgefühlt. Von Ribbentrop leitete ferner mit, daß es von jetzt an jedes Jahr möglich sein werde, vier britische Studenten an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzulassen.

Flotteneinigung erster Friedensschritt

Der Völkischer kam dann auf die deutsch-englischen Beziehungen zu sprechen. Er erinnerte daran, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichsleiter der Welt wiederholt Angebote zur Herstellung eines dauernden Friedens gemacht hat, und erklärte:

„Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailles-Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu befechtigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen hat der Führer und Reichsleiter seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ fassen, blieben diese unbeantwortet.“

Es ist tiefbedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbeschränkung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem wieder Frankreich vorge-schlagen wurden, nur wenige Erfolg hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dunklen und düsterlich bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichsleiter leitete. Ich spreche von dem deutsch-englischen Flottenabkommen.

Dieses erste wesentliche Lieberkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden. Die mit dieser Frage befaßten Männer konnten feinerzeit mit Recht ihre Überzeugung ausdrücken, daß weitere Abkommen in dem gleichen Geiste zwischen den verschiedenen Staaten Europas und Deutschlands folgen würden.

Moskau der Friedensförderer der Welt

Am diese Zeit jedoch fand eine unerbittliche Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerkt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihre störende Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verbinden mußten.

Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Fassung selbst werden soll. Da wir es aber hier mit einer internationalen Expansion, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Lieberforderungen zu zerstören, auch ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Lehre, sobald sie auftritt, fertig zu werden. Ich kann hier nur aus vollem Vertrauen unserem Völkischer Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge. Jedenfalls sollten die Völkiser auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückfinden kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Ein Volk braucht Brot, Kleidung und ein warmes Zimmer. Das alles kann ein Volk nur haben, wenn sein Land in der Lage ist, dies aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Deutschland, dem die meisten Rohstoffe der Welt fehlen, das kein Gold, keine Kolonien, keine Werte im Umlauf besitzt und im übrigen auf beschränkten Vorkommen angewiesen ist, kann nur auf einem Wege die Bedürfnisse seiner großen Volksmassen befriedigen, nämlich

durch seine eigene Arbeit und Energie

Das heißt mit anderen Worten, nur durch die Ausfuhr selbsthergezeugter Güter. Dies verlangt aber, daß jemand bereit ist, diese Güter zu kaufen, und dies wiederum hat den Abschluß entsprechender Handelsvereinbarungen mit den anderen Völkern zur Voraussetzung. Ich habe bereits